

eine Apologie der anglicanischen Kirche vermittels der gallicanischen Artikel sein. Um die Ergebnisse der gelehrten Arbeit auch zur Kenntniß weiterer Kreise zu bringen, veranstalteten erst die Engländer Blackmore und Ley, dann ein anonymes deutscher Katholik einen Auszug daraus; der eine erschien zu London 1772, 2 Octavbände, von Rambach in's Deutsche übers. zu Breslau 1798, der andere zu Augsburg 1788—1796, in 4 Bdn. Die Untersuchungen erstreckten sich im Allgemeinen über die fünf ersten Jahrhunderte (s. d. Vorrede) und zeichnen sich durch ungewöhnliche Beherrschung und übersichtliche Anordnung des umfangreichen Stoffes, sowie durch Besonnenheit und Richtigkeit des Urtheils in hohem Grade aus. Im Ganzen ist das Werk bis heute noch nicht übertriffen. [Kunt.]

**Vinius, Severin**, erzbischöflicher Generalvicar zu Köln und Herausgeber von Concilienacten, war im J. 1573 zu Randerath bei Erkelenz geboren, wo sein Vater Amts-Empfänger war. Ausgebildet auf dem Laurentianer Gymnasium zu Köln, wurde er noch jung an Jahren Professor an derselben Anstalt und lehrte daselbst sieben Jahre. Dann wurde er Priester und erwarb sich behufs der Doction an der Universität den Doctorgrad in der Theologie; nach den Gesetzen der Universität mußte er wenigstens 28 Jahre alt sein, ehe er zur Würde des theologischen Doctorats zugelassen werden konnte. Nach Erlangung desselben wurde er Canonicus am Stifte Mariae ad gradus, dann am Stifte St. Geron und endlich an der Domkirche. Seine Vorlesungen an der Universität erstreckten sich vornehmlich über kirchliche Disciplin, Kirchengeschichte und Concilien. Vom Jahre 1617—1620 war er Decan der theologischen Facultät, vom Jahre 1627—1630 Rector magnificus. Im J. 1631 wurde er vom Erzbischof und Kurfürsten Ferdinand, Herzog von Bayern, in Anbetracht seiner Gelehrsamkeit und Kenntniß in geistlichen Dingen zum kurfürstlich-kölnischen Geheimrath und Generalvicar ernannt, welche Stelle durch den Tod von Johannes Velenius vacant geworden war. Als Generalvicar zeichnete er sich durch große Gewandtheit und Pünktlichkeit in den Geschäften aus, so daß der Kurfürst ihm wiederholt seine Anerkennung ausdrückte. Daneben war es ihm Herzensbedürfnis, in der Seelsorge thätig zu sein, besonders Beicht zu hören und zu predigen; auch war er ungemein freigebig gegen die Armen, namentlich gegen arme Studenten, die in ihm stets einen Gönner und Wohlthäter fanden. Er starb am 14. Februar 1641, vom Schlagfluß getroffen, und wurde in der Domkirche begraben; ein Denkstein von schwarzem Marmor mit Inschrift bezeichnet noch heute die Stelle, wo seine Asche ruht. Vinius' Name ist in der katholischen Literatur vornehmlich durch seine Concilienammlung berühmt geworden. Bis zum Schluß des 16. Jahrhunderts existirten nur drei Collectiones Conciliorum, nämlich die von Jacob Merlin, von Peter Crabbe und Lorenz Surius. Vinius ta-

delte an allen, und mit Recht, die große Unvollständigkeit und den Mangel aller Wort- und Sachklärungen; daher begann er mit großem Fleiß und Ausdauer eine neue Sammlung. Die erste Auflage derselben erschien zu Köln 1606 in vier Folioebänden; sie war mit zahlreichen, freilich meist aus Baronius geschöpften historisch-ergetischen Anmerkungen bereichert. Das Werk erlebte noch zwei Auflagen, nämlich 1618 und 1638; die letztere, zu Paris in neun Bänden erschienene, ist die beste, weil der Auctor hier bereits die vortreffliche, unter der Auctorität des Papstes Paul V. in vier Folioebänden erschienene römische Concilienammlung benutzen konnte. Ueber Einrichtung und Mängel der Vinius'schen Ausgaben vgl. Salmon, *Traité de l'étude des concils et leurs collections, nouvelle édition* Paris 1726, 300 ss. et 756—769. Nach Hartzheim hat Vinius außerdem eine neue Ausgabe der kirchengeschichtlichen Werke von Eusebius, Sostrates, Theoboret, Sozomenus und Eragrius besorgt. (Vgl. *Historia Universitatis Colon. MS*; Bianco, *Gesch. der kölnischen Universität*, 2 Thle., 1850; Hartzheim, *Biblioth. Colon.* 295.) [Kessel.]

**Vinsfeld, Peter**, Bischof von Aotus und Weihbischof von Trier, war nicht, wie Hontheim und Holzer behaupten, aus vornehmer Familie zu Dollendorf im Luxemburgischen, sondern in dem Dorfe Vinsfeld in der Eifel gegen das Jahr 1540 geboren und wurde als Eifel- und Hirtenknabe in die in der Nähe gelegene Abtei Himmerode aufgenommen. Der Abt Johann von Briedel, ein Freund der Wissenschaft und der Gelehrten, erkannte in dem munteren Knaben ungewöhnliche Anlagen, so daß er ihn aus seinem niederen Stande emporzog und studiren ließ. Später ward Vinsfeld nach Rom in's Collegium Germanicum geschickt, um dort seine Studien zu vollenden, und kehrte noch vor dem Tode seines Wohlthäters (gest. 1571) nach Himmerode zurück. Er hatte sich zu Rom gebiegene Kenntnisse erworben, und nicht minder glänzte er durch priesterliche Tugenden. Beide Eigenschaften empfahlen ihn in jener Zeit, da es in der Erzdiocese Trier an gelehrten und frommen Priestern gar sehr fehlte, dem damaligen Erzbischofe und Kurfürsten Jacob von Ets. Obgleich er an Jahren noch jung war, trug dieser kein Bedenken, ihm ein höchst wichtiges Amt zu übertragen. Die klösterliche Zucht der Abtei Prüm lag nämlich damals gänzlich darnieder, und im Städtchen Prüm drohte das Luthertum die Herrschaft zu gewinnen. Schon hatte der Abt Wilhelm von Manderscheidt (1513—1546), um eine durchgreifende und nachhaltige Verbesserung vorzunehmen, in der Abtei die Disciplin der Bursfelder Congregation eingeführt; allein es hatte wenig genutzt. Als sein Nachfolger, Christophorus, Graf von Manderscheidt, 1576 gestorben war, drängte ein Neffe desselben sich in dessen Stelle ein, nahm die Klostergüter in Beschlag und machte Wiene, Abte und Städtchen dem